

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser stattete am Montag unangewendet dem russischen Botschafter einen fast einstündigen Besuch ab. — Am Abend fuhr das Kaiserpaar nach Hamburg u. d. Höhe ab.

Das für Kautschou bestimmte Vermessungs-Kommando hat Berlin verlassen, um sich über Senau und Neapel dem Mittelmeer zuwenden. — Am Abend fuhr das Kaiserpaar nach Hamburg u. d. Höhe ab.

Ein neuer Handelsvertrag mit Portugal ist nunmehr festgestellt und wird demnächst dem wirtschaftlichen Ausschuss zur Begutachtung vorgelegt werden.

Der Central-Ausschuss der Berliner Kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine hat dem preuss. Handelsminister, der unter Anerkennung des hohen Wertes der vom Central-Ausschuss beantragten Verankerung einer Conventions über die Lage des Kleinhandels die Vorlegung eines speziellen Planes hierfür forderte, in einer ausführlichen Denkschrift die gewünschten Vorschläge darüber unterbreitet, auf welche Berufszweige sich die Erhebungen zu erstrecken haben, in welchem Umfang die Angehörigen der in Frage kommenden Berufszweige vernommen werden sollen, und welche einzelnen Punkte den Gegenstand der Erhebungen bilden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsch-nationale Gruppe trennt sich von der übrigen deutschen Opposition. In Teschen sprach Schönerer in einer Landwirts-Versammlung und kündigte namens seiner Gruppe die deutsche Gemeinbürgerschaft an; seine Partei nehme den Kampf gegen die deutsche Fortschritt- und Volkspartei wieder auf.

Die Heereskommission der französischen Kammer nahm den Antrag an, welcher die Regierung ermächtigt, im Fall einer überseeischen kriegerischen Unternehmung alle französischen Schiffe, wo sie sich auch befinden mögen, aufzudecken zu dürfen.

Am Sonntag vormittag ist die Prinzessin Franziska Karolina von Savoyen, die Tochter des Kaisers Dom Pedro von Brasilien, nach zweitägigem Krankenlager an der Lungenentzündung gestorben.

England.

Die politische Stimmung in London ist wieder sehr erregt. Fast alle Blätter fragen, was jetzt geschehen solle, nachdem sich Russland ergebend zum Herrn von Port Arthur und Taitienwan gemacht habe und brüden die Ansicht aus, dem Einfluss und Ansehen Englands in China sei dadurch ein schwerer Schlag verleiht worden.

Auf den Philippinen lobt die Glut immer noch unter der Asche fort. Eine Petition, welche aus Manila befragt, die Gendarmen habe dort in einem Hause achtzig bewaffnete Separatisten überbracht, welche einen Handfisch gegen die Spanier vorbereiteten. Da die Separatisten sich der Verhaftung widersetzen, hätten die Gendarmen Feuer gegeben, wobei zehn Personen getötet worden seien. Dem Vorfalle werde jedoch keine besondere Bedeutung beigelegt. Die Hafendefestigungen seien verstärkt worden, da möglicherweise ein Handfisch gegen die Stadt vom Meere aus versucht werden könnte.

Balkanstaaten.

Von Aetia zieht sich jetzt anscheinend auch die Russen zurück. Nach einer Weidung aus Aetia erhielt das bei Aetia stationierte russische Turmschiff „Nikolai“ den Befehl, am 30. d. nach Konstantinopel zurückzukehren. In Neuhyma kam es infolge von Streitigkeiten über den Besitzstand zwischen Christen und Mohammedanern zu einer blutigen Schlägerei.

Der des Attentats gegen den König von Griechenland überführte Kardinal hat eingestanden, weitere Mordpläne gehabt zu haben. Er erklärte vor dem Untersuchungs-

richter, die Dynamitbombe, die er bei sich führte, sei für Delhannis bestimmt gewesen; wenn der Anschlag gegen den König gelungen wäre, hätte er sich nach Delhannis Hause begeben wollen, um dort die Bombe zu schleudern. Sein Anwalt hat die Verteidigung Kardinals übernommen, weshalb ihm ein Offizialverteidiger bestellt wurde; der Angeklagte erklärt indes jede Verteidigung für unnötig.

Amerika.

Dem nordamerikanischen Kongress ist der Bericht über die Untersuchung der „Maine“-Katastrophe zugegangen. Derselbe, obwohl sehr ruhig und sachlich gehalten, hat dazu geführt, die kriegerische Stimmung in den Ber. Staaten derart zu verschärfen, dass man den Ereignissen der nächsten Tage mit größter Spannung entgegensehen darf. Gerüchte verlauten, Präsident Mac Kinley werde gegen das Abfeuern der spanischen Torpedoflotte nach Westindien Einspruch erheben. Kommodore Schley übernimmt den Befehl über ein fliegendes Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen und zwei Kreuzern, das bestimmt ist, die spanische Torpedoflotte abzufangen und nach Portoriko zu geleiten. Falls sie weiter zu gehen verweigert, soll Schley sie gewaltsam verhindern und zerstören. Sechs schnelle Dampfschiffe wurden mit Torpedobeschussvorrichtung versehen und dem fliegenden Geschwader zugeleitet.

Eine Depesche der „World“ aus Havana meldet, dass, wenn die Ber. Staaten eine Entschädigung für den Verlust der „Maine“ verlangen, Spanien eine Gegenforderung von mehreren hundert Millionen Dollar für den Schaden, den die Flibustier-Expeditionen verursachen, aufstellen würde.

Afrika.

Der Gouverneur meldet von Französisch-Westafrika, die Garnison des Postens Kong habe eine 14tägige Belagerung durch 2000 Neger aus dem Lande Samorys ausgehalten, bis sie durch die Kolonne des Majors Gaudrelier entsetzt wurde. Die Garnison, welche erst Verwundungen erlitten musste, hatte einen Verlust von drei Toten und elf Verwundeten.

Asien.

Nachrichten aus China bestätigen, dass ein Einvernehmen zwischen Japan und Russland besteht, wonach Japan die russische Aktion in der Mandsch.-Halbinsel und Russland dafür Korea freilässt. Danach ist England total isoliert. Es verhandelt jetzt mit Russland wegen der Freiheit des Handels in Port Arthur auf Grund der russischen Versprechungen, welche Salisbury im Oberhause ankündigte. Daraus werden sich Englands Schritte ableiten lassen. Die russischen Kriegsschiffe „Sissoi Wetski“ und „Nawarin“ segelten von Hongkong nach Nord-China ab, das englische Kriegsschiff „Barclay“ folgte. Nach Meldungen aus Shanghai verlassen die chinesischen Mandarinen und Soldaten auf Befehl der Russen Port Arthur und gehen nach Tschifu, Nanking und Taku. Drei englische Kriegsschiffe sind in Tschifu und zwei in Port Hamilton.

Aus Hongkong meldet das Deutsche Bureau: Sämtliche englische Kriegsschiffe verlassen Kohlen und Munition. Sie erhielten den Befehl, sich bereit zu halten, unverzüglich in See zu gehen. Auf der Schiffsdeck wird Tag und Nacht gearbeitet.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am 26. d. die zweite Beratung des Flottengesetzes. § 2, durch den die Vereinfachung der Mittel für die erforderlichen Ersatzbauten innerhalb der für die verschiedenen Schiffstypen für erforderlich erachteten Fristen festgesetzt werden soll, wurde mit 193 gegen 118 Stimmen angenommen. Die §§ 3 (Indienststellungen), 4-6 (Personalbestand und sonstige Ausgaben) gelangten ebenfalls zur Annahme. Die §§ 7 und 8 regeln die Deckungsfrage. Zu denselben lagen vor die Anträge Ruer (soz.) betr. Einführung einer progressiven Einkommensteuer, der alle Einkommen über 6000 Mk. unterworfen sein sollen, sowie Richter (fr. Soz.) betr. Einführung einer Vermögenssteuer für alle, deren bewegliches und unbewegliches Vermögen den Ge-

samtwert von 100 000 Mk. erreicht. Beide Anträge wurden abgelehnt und die Kommissionsfassung unverändert angenommen. Darauf wurde auch der Marineetat erledigt.

Am 28. d. tritt das Haus nach Erledigung einer Rechnungssache in die dritte Beratung des Gesetzes betr. die Entschädigung beim Wieder-aufnahmeverfahren ein. Angeklagte des Verbrechens der Regierung scheltete die Vorlage, wenn man dem Verlangen Stadthagen entspreche, und da sei es doch besser, die Vorlage so zu nehmen wie sie sei.

Abg. v. Buchta (soz.) erklärt, auch seine Freunde erkennen den Anspruch auf die ungeschädigte Verhältnisse durchaus an, aber hier hänge es von der politischen Lage ab. Angeklagte des Verbrechens der Regierung scheltete die Vorlage, wenn man dem Verlangen Stadthagen entspreche, und da sei es doch besser, die Vorlage so zu nehmen wie sie sei.

Abg. v. Buchta (soz.) spricht sich im gleichen Sinne aus. Die Wünsche des Hauses kamen in der in zweiter Lesung angenommenen Resolution zum Ausdruck.

Nach kurzer Erwiderung des Abg. Stadthagen wird das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Debatte gelangt sodann ebenfalls in dritter Lesung der Vorlage betr. die anderweitige Festsetzung des Gehaltskontingents der Grenne-reiten zur Annahme.

Es folgt die dritte Beratung des Flotten-

gesetzes. In der Generaldebatte verweist Abg. Gnecco (nat.-lib.) auf die Bedeutung der Flottenvermehrung für die Wirtschaft. Neben den Hauptaufgaben „Schutz des Handels“ und „Schutz der Industrie“ frage die Marine auch nach der Förderung des wissenschaftlichen Fortschritts. Die Marine habe zu leisten lassen. Durch die Annahme der Vorlage werde die Verwaltung in den Stand gesetzt werden, in noch größerem Umfang, als bisher, ihren wissenschaftlichen Aufgaben gerecht zu werden.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (nat.-lib.) erklärt, er werde seinen Wählern die Notwendigkeit der Vorlage darlegen, um so mehr als in seiner Partei hierüber nicht volle Einheit vorhanden gewesen sei. Wehner begründet seinen Standpunkt unter Hinweis auf die verschiedenen Gegner der Vorlage.

Abg. Fürst Radziwill (Pol.) wendet sich gegen den Staatssekretär Grafen Posadowski, der behauptet habe, der Reichstag sei kein Platz für die Behandlung von politischen Fragen. Er beklage das triviale Vorgehen der preussischen Regierung gegen die Polen.

Präsident v. Bismarck billigt den Ausbruch „frei“.

Staatssekretär Graf Posadowski lehnt ein Eingehen auf die politischen Beschwerden ab. Von dem Tage ab, wo die Polen sich als preussische Staatsbürger fühlten, würde die Haltung der Regierung sich ändern.

Abg. v. Hohenberg (Wett.) erklärt sich für Flottenvermehrung im Rahmen des Etats, da gegen die Bindung und das Reternat, also gegen die Vorlage.

Abg. Richter (fr. Soz.) stellt gegenüber den neuerlichen Vorhaltungen des Abg. Richter fest, dass er es von jeher für das Richtige erachtet habe, dass in Fragen der Landesverteidigung eine Parteipolitik nicht herbeiführen sollte. Das geheime Material, das in der Kommission mitgeteilt worden sei, habe ihn vollkommen überzeugt, dass die Verstärkung der Flotte notwendig und unabweisbar sei. Das Reich habe die Pflicht, sich gegen das Ausland zu sichern, er werde deshalb für die Vorlage stimmen.

Abg. v. Bismarck (nat.-lib.) erklärt, er und einige seiner Freunde würden gegen die Vorlage stimmen. Die Vorlage werde dazu beitragen, die Entwicklung Deutschlands in industriellen Sinne noch weiterhin zu fördern; das könne er nicht für überflüssig im Sinne der von seinen Freunden verfolgten Mittelstandspolitik halten.

Abg. Richter (fr. Soz.): Herr Richter habe heute schon geäußert, dass er früher eine andere Ansicht über die Marinevermehrung gehabt. Heute habe er nicht behauptet, Herr v. Bismarck habe ihm nicht die Pflicht des Auslandes entgegengehalten. Aber die Warnung passe nicht, denn eine solche Bindung des Etatsrechtes sei noch in keinem anderen Lande einem Parlament zugemutet worden, auch nicht in Italien, wie er es schon neulich festgestellt habe. Für uns dürften aber lediglich die eigenen eigentümlichen Verhältnisse maßgebend sein. Wären die militärischen Verhältnisse anders, so würde der Vordergrund wie bei uns. Das militärische Element überwiege überall. Ein Gegengewicht gegen das-

selbe gebe es bei uns gar nicht, wenn nicht im Parlament. Deshalb sei bei uns eine andere Behandlung militärischer Fragen durchaus geboten. Durch die nationalen Parteien, die Abg. v. Bismarck immer gelassen habe, er nur die Gegenstände zwischen den Parteien verhandelt. Er müsse doch ganz gut wissen, dass diese Marinevermehrungen eine verhältnismäßig geringe Bedeutung haben gegenüber den 400 Millionen, die im vergangenen Jahr debattiert für Artilleriezwecke bewilligt worden seien.

Abg. v. Bismarck (soz.) polemisiert gegen den Abg. v. Liebermann, dass er normiert, dass er 1893 für die große Militärvorlage gestimmt habe, obwohl er als Gegner derselben Richter in den Reichstag geschickt worden sei.

Abg. Graf v. Arnim (freisoz.) verweist darauf, dass die vertraulichen Mitteilungen in der Kommission, die heute von dem Abg. Richter und v. Bismarck herabgelassen worden seien, von so großem Gewicht auf alle Mitglieder der Kommission gewesen seien, dass auch die Herren v. Bismarck und Richter sich dem Einbruch nicht entziehen konnten, sondern sich ihre Erklärungen für später vorbehalten mussten.

Abg. Liebermann von Sonnenberg: Das er als Gegner der Militärvorlage gewählt worden sei, sei nicht richtig. Seine Freunde hätten die Vollmacht, unter gewissen Voraussetzungen für die Militärvorlage zu stimmen. Diese Voraussetzungen seien damals zugestimmt.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Richter, Liebermann v. Sonnenberg, Richter und v. Bismarck beteiligten, wird die Diskussion geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Darauf wird das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Gegen das Gesetz stimmen die Sozialdemokraten, die freisinnige und sächsische Volkspartei, die Wähler desentrums, die bayerischen Bauernvereine, die Polen, Welfen und einige Antisemiten.

Es folgt die Beratung des von allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, unterzeichneten Antrages v. Rebeckow betr. Erleichterung eines Denkmals für Kaiser Friedrich auf Kosten des Meines.

Nachdem Abg. v. Rebeckow den Antrag begründet, erklärt

Abg. Singer, den Grundgedanken seiner Partei widerspreche es, monarchischen Dotationen zuzustimmen. Im übrigen müsse er aber doch noch darauf hinweisen, wie oft die Sozialdemokraten während der 99 Tage gezwungen gewesen seien, den Rückseiten der konservativen Presse entgegenzutreten.

Abg. v. Bismarck empfindet als Sächsischer lebhaft den Antrag v. Rebeckow.

Der Antrag wird sodann angenommen.

Am 27. d. wurde am 26. d. nach Erledigung einiger Petitionen das Gesetz betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Bekämpfung der Hochwasserbeschäden des Sommers 1897 unverändert angenommen.

Am Montag erledigte das Herrenhaus nur kleinere Sachen und Petitionen.

Das Abgeordnetenhaus räumte am 26. d. mit den Resten des Etats auf. Im Etat des Finanzministeriums wurde der neue Dispositionsfond von 400 000 Mk. zur Förderung des Deutschtums in Polen, Westpreußen und im Regierungsbezirk Oppeln bewilligt. Zum Staatsgesetz selbst wurde der vom Abg. v. Bismarck eingebrachte Kopparagraph angenommen. Auch wurden noch die beiden ersten Paragraphen des Kompatibilitäts-Gesetzes erledigt.

Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die dritte Beratung des Etats. Nach dem üblichen Erledigung mehrerer Etats kam es beim Vorkommen zu Erörterungen über die Frage der Einlegung einer besonderen Untersuchungskommission. Beim Etat der Bauverwaltung trat Abg. Gnecco (nat.-lib.) für den Bau des Mittelkanals ein. Minister Thielens bemerkte, so lange ein Kanal gewünscht werde, erklärten sich die Interessenten immer bereit, Gebühren zu zahlen; sei der Kanal aber fertig, so seien allen die Gebühren zu hoch.

Von Nah und Fern.

Berlin. Wegen des Diebstahls in der Reichsdruckerei ist jetzt die Voruntersuchung gegen Grunenthal und seine Wittin eingeleitet worden. — Das Polizeipräsidium teilt mit, dass sich die in Sachen Grunenthal ermittelten und beschlagnahmten Werte außer den auf dem Grabe zuerst gefundenen 44 000 Mk. auf rund etwa 225 000 Mk. beziffern.

Bremen. Der Norddeutsche Lloyd hat aus seinen verschiedenen Dampferlinien für 1897 insgesamt einen Reingewinn von 2 014 671 Mark erzielt, und sollen daraus 5 Prozent Dividende verteilt werden gegen 4 Prozent im Vorjahre.

Stadibus befürchtete, diese Anschauung auch unumwunden zum Ausdruck brachte, wurden seine Mitteilungen seltener. Nur die eine Erinnerung blieb mir, dass Witter Gurns Hochzeiten aus Deutschland entkamen und früher den Namen Braun führten.

„Nun, das ist immerhin etwas“, sagte Baleska fröhlich, „nun müssen wir uns demnach diesen Witter Braun ausfindig zu machen.“

Auch Kommerzienrat Günther hatte die Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen, sondern Anknüpfungen mit der Handelswelt Chiles gesucht. Diese neugeschlossenen Verbindungen sollten ihm nicht allein große geschäftliche Vorteile für die Zukunft in sichere Aussicht stellen, sondern auch zu dem ersehnten Ziele führen, bestimmte Aufschlüsse über Ernst zu erhalten.

Günther hatte inzwischen bei einem der angesehensten Kaufleute Chiles mitgebracht Proben der Produkte seiner Fabriken angeboten und durch seine Offerten das regste Interesse erweckt. Die Textilindustrie lag in Deutschland leider etwas brach und auch Nordamerika hatte gerade in den letzten Jahren durch einen ungewöhnlich hohen Zolltarif nur sehr wenig Waren eingeführt.

Mit Witter Davis hatte Günther sich für alle Zeiten übernommen, dabei sich vorgenommen, seine weiteren Geschäftsbeziehungen mit ihm zu unterhalten. Nun boten ihm die neuen Handelsverbindungen des Südens einigemmaßen Ersatz für die bedeutenden Verluste der letzten Zeit.

Durch den letzten geschäftlichen Verkehr mit den Handelsherren Chiles entstanden auch geschäftliche Verpflichtungen. Sein Tag verging,

Zwischen zwei Welten.

17] Roman von Louise Cammerer.

„Nun, an mir soll es wahrlich nicht liegen, die teure Frau länger der qualvollen Ungewissheit auszuliefern“, sagte Günther lebhaft, „wenn ihr euch wohl genug fühlt, können wir schon morgen New York mit seinem aufregenden, lärmenden Treiben verlassen, ich werde erst wieder froh aufatmen, wenn ich Amerika ganz hinter mir habe und das wogende Meer vor mir sehe, das mich der Heimat zuführt.“

Frau Burger hatte die Secresse sehr gut überstanden. Etwas von der Hoffnungslosigkeit Baleskas hatte sich auch ihr mitgeteilt und wenn sie das junge Mädchen mit liebender Sorgfalt und mütterlichem Beistand umgeben, so richtete sie sich durch deren herzliche, innige Dinerung reichlich belohnt. War sie doch jetzt auch dem Dunkelheit des Alltagslebens, mit seiner Ebbe und Flut von kleinlichen Sorgen, der drückenden Qual der Armut mehr als entzogen. Die gebildete, anspruchslose Frau, die, um ihren Kindern eine höhere geistige Richtung geben zu können, gehungert und gekämpft hatte, fühlte sich in den veränderten Lebensverhältnissen wie neu belebt.

Kommerzienrat Günther war freudig voll garter Mithat und inniger Teilnahme und seine Lebensansichten erschienen von den humanen, menschenfreundlichen Gesinnungen durchdrungen. Leben und leben lassen, war sein Wahlspruch, welchen er auch im Verkehr mit seinen Untergebenen zum Ausdruck brachte. Er hatte unter-

den Arbeitern seiner Woll- und Baumwollfabriken Versorgungs-, Witwen- und Waisenkassen gegründet und in jeder Hinsicht für aller Wohl und Wehe Sorge getragen, und doch war er ein reicher Mann geworden, welcher die volle und verdienten Anerkennung und Hochachtung seiner Mitbürger, Geschäftsfreunde und Untergebenen genoss.

Die amerikanische Geschäftstour hatte den heiter angelegten deutschen Handelsmann völlig um seine gute Stimmung gebracht. Wenn ihm schon die Aussicht, einen guten Teil seines Vermögens verloren zu haben, heftige Aufregung verursachte, so steigerte sich diese noch über die ungläubliche Kaltblütigkeit, mit der ihm sein langjähriger, bisher treuer Geschäftsfreund die Eröffnungen von den großen Verlusten gemacht und dabei noch um Baleskas Hand angehalten hatte.

Die heitere Sinnesart und die frohe, unbesiegbare Zuversicht seines Kindes gaben auch ihm das Gleichgewicht seiner Seele zurück. — Ihr ermutigendes Jureden brachten ihn dann endlich zu dem Entschluss, vor seiner Abreise in das Vaterland den erworbenen Besitz in Augenblicken zu nehmen und sich nach dessen realem Wert zu erkundigen. Vor allem bewog ihn die Teilnahme an dem schweren Verhängnis Frau Burgers, sein ganzes Können aufzubieten, um ihr die höchste Gewissheit über das Schicksal ihres Sohnes zu verschaffen, und nachdem er Witter Davis einen sehr artig gehaltenen Abschiedsbrief geschrieben und zugesichert, somit auch diese heile Sache erledigt war, reiste er mit seinen Damen nach Chile ab.

Schon der erste Besuch im Hospital brachte einiges Licht in die Angelegenheit.

Beim Ausbruch der Seuche waren Krankheits- und Sterbefälle von ärztlicher Seite genau gebucht und veröffentlicht worden. Später, als auch einige Bedienstete und Aerzte derselben zum Opfer gefallen, war dies nicht mehr möglich gewesen. Trotzdem war durch Umfragen nachgewiesen, dass während der Epidemiezeit einige Deutsche im Hospital unterzucht gefunden und nach glücklich überstandener Krankheit dasselbe verlassen hatten. So viel stand fest, ein junger deutscher Gelehrter und der deutsche Clerik eines chilenischen Handelshauses waren gerettet worden.

Frau Burger verzog Freudentränen, nun bangte ihr nicht mehr, gewiss hatte die glückliche Vorrichtung ihren Sohn auch noch weiter in ihren Schutze genommen.

„Nun gilt es vor allen Dingen, den Namen des Kaufmanns ausfindig zu machen, bei dem Ernst in Stellung war“, sagte Baleska freudig. „Sie müssen doch irgend einen Anhaltspunkt haben, verehrte Frau? Können Sie sich vielleicht entsinnen, welchen Namen der Studienfreund Ihres Sohnes trug, der ihn zur Auswanderung überredete?“

„Leider nein“, erwiderte Frau Burger niedergeschlagen. „Ernst erahnte wohl sie und da von den Reichthümern und der vornehmen Lebensweise des jungen Südamerikaners, allein da ich die Freundlichkeit eines so verdienstlichen jungen Mannes aus dem anspruchsvollen Lebensfreuen mit meinem Sohne mißbilligte und durch allzu innigen Verkehr eine Vernachlässigung seines

Gamm. Ein mit zwei Lokomotiven bespannter Güterzug fuhr in der Nacht zum Freitag um 1 Uhr auf dem Bahnhof Delbe (an der Linie Oberfelden-Gamm) auf den ausfahrenden Güterzug. Für den Güterzug war richtig das Ausfahrtsignal gegeben, für den Güterzug stand am Bahnhofsabgang das Signal „Halt“, was vom Lokomotivführer des Güterzuges nicht beachtet wurde. Vom Zugpersonal ist ein Bremser des Güterzuges und der führende Lokomotivführer des Güterzuges anscheinend leicht verletzt. Beide Lokomotiven des Güterzuges sowie sieben Wagen des Güterzuges sind erheblich beschädigt.

Münster. Beim Scheibenschießen des 13. Infanterie-Regiments wurde ein Soldat durch einen fehlgeschlagenen Schuss getötet.

München. In München ist der Landgerichtsrat Adolf Epstein zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden. Epstein ist der zweite Jurist jüdischen Glaubens, der in Bayern ein Oberlandesgerichtsratsstelle bekleidet. Vor ihm ist Max Berlin in Nürnberg vor einiger Zeit zum Rat am dortigen Oberlandesgericht ernannt worden. Vor kurzem wurde auch Dr. Hamburger, Rat am Münchener Landgericht und außerordentlicher Professor an der Universität, zum Staatsanwalt am Münchener Oberlandesgericht ernannt.

Vor einigen Tagen ist zum ersten Mal festliches amerikanisches Schweinefleisch in gestrohtem Zustand an den Münchener Markt gelangt. Als Ursache wird angeführt, daß seit 1 1/2 Jahren die Einfuhr lebender und toter Schweine aus Oesterreich verboten ist, während die heimische Landwirtschaft den Bedarf der Hauptstadt nicht zu decken vermag.

Mugsburg. Hier selbst ist den Ärzten seit längerer Zeit der Verkehr mittels Fahrrad in sämtlichen Straßen der Stadt freigegeben. Statt der Fahrradnummern führen die Ärzte eine gleichgroße Tafel mit rotem Kreuz im weißen Felde, so daß sie nicht nur den Voltzeologen, sondern — was besonders von der Mugsburger Bevölkerung geschätzt wird — auch dem Publikum von weitem erkennbar sind; ein Vorteil, der bei plötzlichen Unglücksfällen sich schon wiederholt bewährt hat.

Erlangen. In dem oberfränkischen Distrikt Herzogenaurach hat das Verhängen des General-Kommandanten von Ober große Aufregung verursacht. Von der, ein in guten Lebensverhältnissen lebender jovialer Junggeselle, der sich im Dienst ausgezeichnet führte, hatte am letzten Montag nachmittags 6 Uhr eine Zusammenkunft mit einem benachbarten Kameraden verabredet. Er wurde um 4 Uhr noch in einem 10 Kilometer vom Verabredungsort entfernten Dorfe gesehen; seitdem fehlt jede Spur von ihm. Seit Dienstag unternommen Streifen der Gendarmerie und Herzogenauracher Feuerwehr blieben erfolglos. Da in der Gegend viel gewildert wird und vor etwa 10 Jahren ein Hofmann von Wilderer erschossen wurde, glaubt man an einen Mord.

Paris. In gut orientierten Kreisen versichert man, der Kassationshof, welcher am Donnerstag die Nichtigkeitsbeschwerde Polas prüfen soll, werde das Urteil gegen Jola kassieren. (Abwarten!)

Dieser Tage hörte in der Rue de Choisy ein vor seinem Laden stehender Friseur das Geräusch zerbrechender Fensterscheiben über sich. Es kam aus der zweiten Etage. Ein Kind im Alter von zwei Jahren hatte die Fensterscheibe eingebrochen und kroch alsbald auf das Fensterbrett heraus. In der nächsten Minute stürzte es in die Tiefe. Fast instinktiv breitete der Friseur die Arme aus und war glücklicherweise das Kind aufzufangen. Er trug es in seinen Armen und fiel sodann in Ohnmacht, so war er erschrocken. Die Mutter hatte das Kind allein in der Wohnung gelassen und war ausgegangen, um Lebensmittel einzukaufen. Das Kind hat durch den Sturz nicht den geringsten Schaden gelitten.

Ein gewisser Richard Gauthier ist in der Rue Dabot in seiner Wohnung verhungert aufgefunden worden. Der alte Geizhals, der von Almosen und ganz etend lebte, hat, wie sich herausstellte, über 800 000 Frank hinterlassen,

die man in seiner Wohnung in der Matraze auffand.

Brüssel. Die unglücklichen Familienverhältnisse des Prinzen Philipp von Koburg waren am belgischen Hofe längst bekannt. Prinzessin Louise, die Tochter des Königs der Belgier, war zweimal nach Brüssel gekommen, um den elterlichen Schutz und die Aufnahme in das Elternhaus zu erbitten. Das Königspar wies die Tochter auf ihre Pflichten hin und lehnte ihre Aufnahme ab. Seitdem ist die überspannte und romantisch veranlagte Prinzessin von Ausschreitung zu Ausschreitung gegangen, bis zum unvermeidlichen Bruch. Die „Indép. belge“ behauptet, daß alle Versuche, die Sache beizulegen, gescheitert sind. Der belgische König geht, da ein Familienrat nutzlos ist, nicht nach Wien.

Der fünfzehnjährige Arthur Dewelle aus der Provinz Limburg ist, nachdem er seinem Vater 8000 Frank gestohlen hatte, mit einem Mädchen durchgegangen. Die Polizei ist dem netten Fräulein auf der Spur.

Antwerpen. Ein deutscher Dampfer ist es, der vor etwa einer Woche durch die englische Bark „British Prince“ in Grund geholt wurde, und über dessen Identität bisher täglich neue Angaben auftauchten. Nun ist leider kein Zweifel mehr möglich, daß der untergegangene Dampfer der deutsche „Ragnat“ ist, der mit 1500 Tonnen Ladung von Bomazon nach Steetin fuhr. Die Besatzung, welche 20 Mann stark war, ist zweifellos ertrunken.

Petersburg. Zwischen Nikolaus II. und Alexandra Feodorowna herrscht eine einfache Herzlichkeit, die an das gute Verhältnis zwischen Alexander III. und Maria Feodorowna erinnert. Alexander III. war allerdings Herr und Gebieter in seinem Hause wie an seinem Hofe, während Nikolaus II. und Alexandra Feodorowna als gute Kameraden zusammenleben; keiner befehlt, jeder thut aus freien Stücken, womit er dem andern einen Gefallen zu erweisen glaubt. Wie hat man am Petersburger Hofe angenehme, wohlthuernde Beziehungen gefasst. Auf ihren Spazierfahrten durch die Stadt sieht man den Jaren und die Jarin miteinander plaudern. Sie geben sich natürlich. „Ich bin ein Waise wie der geringste meiner Unterthanen“, ist ein Wort, das man dem Jaren in den Mund legt und das Wunder gewirkt hat: der Nihilismus findet keine Anhänger mehr. Der Jar empfängt oft noch in später Stunde irgend einen Minister oder Rat. Selten finden ihn diese allein. An der Seite seines Schreibstisches sitzt eine schlank Gestalt, die Jarin, die über eine Stickerie oder ein Buch gebeugt, beim Erscheinen des Besuches sich sofort erhebt und sich zu entfernen ansieht. „Nein, gewiß nicht“, ruft der Jar, und ihre Hand ertastend, führt er sie mit sanfter Gewalt auf ihren Platz zurück, „du stirbst uns garnicht, Saischa, bleibe nur bei uns.“

Selsingfors. Eine wunderbare Geschichte wird von finnlandischen Zeitungen erzählt: Die Mitglieder des schwedischen geographischen Vereins, Lindstroem und Kainenis, unternahmen in Begleitung mehrerer Bauern der Umgegend eine Reise zur Erforschung des Perz-Sees. Auf dem Heimwege verirren sie sich im Walde und kamen in eine Gegend, die wohl seit Jahren von keinem menschlichen Fuß betreten worden ist. Mit großer Mühe vorwärts bringend, bemerkten sie auf einer Fläche von 1/2 Meile Breite mehrere kleine, verhaulene ähnliche Hüften. Lindstroem trat zu einer und erblickte in ihr ein mit Haaren bedeckenes menschenähnliches, mit einem Hagenfell bedecktes Wesen. Es gliederte mehr einem Affen, als einem Menschen, war nicht furchsam, sondern zeigte bloß die Zähne und knurrte. Die Hüften erwieken sich bei näherer Untersuchung als von Fichtendäcken hergestellt und von innen mit Lehm ausgemauert; jede hatte ein Eingangsloch, und jede wurde von einem Geschöpf bewohnt. Diese Lebewesen erwieken sich bei näherer Betrachtung als Menschen, die aber nicht zu sprechen, sondern nur zu knurren und zu quaken verstehen. Kein einziges Hausgerät wurde in den Hütten gefunden, wohl aber eine alte finnische Bibel. Ein alter finnischer Bauer wollte zu erzählen, daß vor 28 Jahren ein Bauer nach dem Tode seiner Frau mit fünf Kindern in den

Wald gegangen sei, um dort zu wohnen, und daß seitdem niemand etwas von ihm gehört habe. Man nimmt nun an, daß er selbst gestorben und die Waldgeschöpfe seine Kinder seien. Drei Bauern wurden zu ihrer Aufficht im Walde zurückgelassen und nachhens werden sie nach Wiborg gebracht werden.

Sofia. Die Gattin des Mittelmeisters Boitschew ist plötzlich gestorben. Allgemein wird behauptet, sie habe sich vergiftet, als sie erfahren, daß Boitschew gehängt werden soll. Sie wollte die Schmach nicht überleben.

Gerichtshalle.

Nürnberg. Das mittelfränkische Schwurgericht verurteilte den 30-jährigen Dienstknecht Beck aus Unterelbbrach wegen Mordes, begangen an seiner Geliebten, die er in den Wald gelockt, dort mit ihrem Halsband erdrosselt und an einem Baum aufgehängt hatte, zum Tode.

Wien. Der Viehzüchter, der den deutschen Obergrenzkontrollleur Giese geschlagen hat, wurde vom Zuchtpolizeigericht zu 6 Frank Geldstrafe verurteilt.

Kaiser Wilhelm in Palästina.

Aus Jerusalem wird berichtet: Auf den Besuch des Kaisers Wilhelm riefen man von verschiedenen Seiten aufs eifrigste. Die türkische Regierung, die dem hohen Gaste die Ehre zu erweisen hat, entsandte an Stelle des im Herbst abgegangenen Ibrahim Pascha einen neuen Gouverneur von Jerusalem, der der deutschen Sprache mächtig ist, den bisherigen dritten Sekretäre des Sultans Tewfik Pascha. Zwischen Jerusalem und Beiruthem, Jerusalem und Jaffa, wie Jerusalem und Jericho werden die Straßen gründlich ausgebessert, was gerade kein überflüssiges Thun ist. Auch wird die uralte kunstvolle Wasserleitung, die von den großen Sammelbecken der sog. Salomonischen Tische bei Beiruthem nach Jerusalem führt, soweit wieder hergestellt, daß das Wasser Jerusalem auch wirklich erreicht, Dinge, die man in Jerusalem lang ersehnte und als dankenswerte Zugabe zur Ehre des kaiserlichen Besuchs hinstimmt. Bei der deutsch-englischen Erbschaftskirche handelt es sich nur noch um die innere Vollendung und Ausbattung. Das Aufziehen der aus Apolda gekommenen Glocken bereitete einige Schwierigkeit; es mußte erst das Gerüst verfertigt werden, da die größte Glocke das bedeutende Gewicht von 1500 Kilogramm hat. Die Deutschen haben in der Neujahrsnacht den Gruß der Glocken als einen Gruß aus der Heimat freudig angenommen. Der letzte Winter bildete in Jerusalem ebenso eine Ausnahme von der Regel, wie in Deutschland, nur in umgekehrter Richtung; Tag für Tag druckte er empfindliche Kälte und mehr Schnee und Eis als seit vielen Jahren. Die Kältegrade waren ja allerdings nie hoch, nur wenig unter dem Gefrierpunkt; aber da man auf Kälte nicht eingerichtet ist, haben Menschen, Tiere und Pflanzen gelitten und zwar nicht bloß im Gebirge, wo sogar einige Menschen erstarben sind, sondern auch in der tiefer gelegenen Ebene im Westen; ja, sogar die Jordanan hatte Eis und Schnee, was seit Menschengedenken nicht da war.

Zur Frage der Einigungsämter.

Die Frage der Einigungsämter ist, wie die volkswirtschaftliche Zeitschrift der „Lgl. Rundsch.“ schreibt, insofern ihrer Lösung um einen guten Schritt näher gerückt, als die Petitionskommission des Reichstags sieben Beschlüssen hat, zwei Petitionen des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in M. Gladbach und des Zentralverbandes des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter zu Essen um allgemeine obligatorische Einführung von Einigungsämtern und Schiedsgerichten dem Kanzler zur Erwdung zu übermitteln.

Die erste Petition hatte ausgeführt, daß neue Instanzen zum Ausgleich von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nötig seien, da die bisherigen Instanzen — Gewerbegerichte, Obergerichte, Arbeitsämter, städtische Deputationen, Fabrikinspektoren u. s. w. — zwar in manchen Fällen ausgleichend ge-

wirkt hätten, daß aber meist ein großer Mangel darin liege, daß alle diese Stellen erst dann eingriffen, wenn der Streit schon auf seinem Höhepunkt stehe, und daß die Beteiligten durchaus nicht gezwungen seien, sich auf Unterhandlungen einzulassen. Die zweite Petition glaubt, daß es zur Herbeiführung der ersten Aussprache und zur Beilegung des Streits genüge, wenn die Befugnis der Gewerbegerichte dahin erweitert werde, daß sie auch dann als Schiedsämter eintreten könnten, wenn sie nur von einem der Streitenden Telle — Arbeitgeber oder Arbeitnehmer — angerufen würden. Der in der Kommission anwesende Kommissar der Regierung, Ober-Regierungsrat v. Sydow, gab interessantes, gelegentlich schon erwähntes, Material über die bisher zwar nicht umfangreiche, aber doch stetig steigende Thätigkeit der Gewerbegerichte als Einigungsämter.

Von 1893 bis 1896 kamen vor:

Jahre	Anzahl	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis	Ergebnis
1893	5	3	—	—	2
1894	16	7	3	1	4
1895	19	13	3	—	—
1896	44	18	11	2	9

Von den Mitgliedern der Kommission wurde einstimmig anerkannt, daß die Wünsche der Petenten zweifellos berechtigt seien, und dem Volkswohl ein großer Dienst erwiesen würde, wenn es Kemter gäbe, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur gegenseitigen Aussprache veranlassen könnten. Ob es zweckmäßiger sei, Schieds- und Einigungsämter zu errichten, oder die Befugnisse der Gewerbegerichte zu erweitern, darüber gingen die Ansichten auseinander. Zweifelslos schien es auch, ob es möglich sei, die beteiligten Parteien zwangsweise zur Verhandlung heranzuziehen.

Suntes Allerlei.

Die Schreibweise „Kiautschou“ für den Namen des deutschen Reichsgebietes in China ist bisher vom Reichspostamt angewendet und von dem bekannten Chinasorcher Professor Fehren. v. Nischoten als die am meisten zureichende bezeichnet worden. Wie mitgeteilt wird, sind nunmehr auch die übrigen in Betracht kommenden Reichsbehörden, die bisher „Kiautschau“ schrieben, zu der ersten Schreibweise übergegangen.

Der Jesuitenorden zählte im Jahre 1896 14 251 Mitglieder, darunter 6000 Patres, 4416 Scholastiker und Novizen und 3885 Laienbrüder. Die Gesellschaft Jesu ist in 22 Provinzen eingeteilt, welche die ganze Welt umfassen. Von diesen ist die deutsche Provinz am stärksten mit 1662 Patres und 1441 Scholastikern, dann folgen Belgien, Aragonien und Kasilien. Am schwächsten ist die Provinz Mexiko mit 186 Mitgliedern der Gesellschaft.

Korsettverbot. In den weiblichen Lehranstalten Petersburgs soll im Hinblick auf die Gesundheitsgefährlichkeit des Korsetts das Tragen derselben in kurzem den Schülerinnen verboten werden.

Wieviel ist ein Mensch während seines Lebens? — darüber kann der „Medical Record“ in New York Auskunft geben. Ein gesunder Mensch mit gutem Appetit und mäßigem Durst soll, wenn er 70 Jahre alt geworden ist, 1930 Zentner Nahrungsmittel in festem oder flüssigem Zustande in sich aufgenommen haben. Bei einem Gewicht von 150 Pfund verzehrt also ein Mensch während seines Lebens 1280mal mehr Stoffe als sein eigenes Gewicht beträgt.

Japans Bevölkerung hat, wie der berühmte amerikanische Prof. Marsh festgestellt hat, einen mittleren Gehirngestalt, der den aller anderen Völkern übertrifft.

Kindermund. Großpapa (eben zu Besuch angekommen, steht zum ersten Mal sein kleines, blondes Entlein): „Berichte, willst du mir nicht eine von deinen schönen Loden schenken?“ Bericht: „Ja, Großpapa; aber — (gedröh auf seinen Ohren) — „meinst du denn, daß eine allein reicht?“

der nicht eine Einladung in ein vornehmes Haus Chles brachte. Eine solche Gelegenheit führte es auch mit sich, daß Günther und Valeska mit Mister Georg Brown bekannt wurden. Der hochmütige, vorfahrende Weltmann schätzte sich von Valeskas anmutigen Wesen förmlich gefesselt und verlor im Laufe der Unterhaltung viel von seiner stolzen, unangenehmen Haltung.

„Ich kenne Deutschland nicht aus eigener Anschauung,“ sagte er zu dem neben ihm stehenden Kommerzienrat, „und kann nicht beurteilen, inwiefern das ausgesprochene Nationalgefühl Ihrer Landsleute seine Berechtigung hat. Meine Eltern kamen von drüben und konnten das Heimweh nicht überwinden. Ich finde das lächerlich und gebe von der Ansicht aus, daß das Land, welches uns Beschäftigt und Ansehen gibt, unsere eigentliche Heimat sei. — Wo mir's wohl geht, ist mein Vaterland! — Mit Leib und Seele bin ich Amerikaner und bedauere nur, daß ich die Vorliebe, welche ich für Amerika nun einmal hege, nicht auch auf meinen Sohn übertragen kann.“

„So ist die Heimatliebe der Großeltern in dem Enkel wieder neu aufgeteilt,“ sagte Valeska feurig, „es ist ungerecht, Mister, wenn Sie Ihrem Sohn die Liebe für die alte, angestammte Heimat zum Vorwurf machen.“

Mister Brown entgegnete lächelnd: „Mit meiner Strenge ist es nicht sehr weit her, Miß Günther,“ dann sagte er in freundlichem Ton hinzu, „erwachsene Kinder entscheiden sich nur allzuwahr der elterlichen Vormundschaft. Trotz meines Widerspruches besuchte er eine deutsche Universität. Nachdem er jedoch auch in dem

vermeintlich angestammten Vaterlande das Eldorado seiner Wünsche nicht gefunden, kehrte er, wie ich es vorausgesehen, schleunigst nach Amerika zurück. Die Zeit hat einen umständlichen, verunsicheren Kaufmann aus ihm gemacht und seine ruhige, besonnene Verlobte, die einzige Tochter meines Geschäftsfreundes Davids in New York, wird ihn vollends zu einem ganzem Amerikaner wandeln.“

„Davon bin ich jetzt überzeugt,“ sagte der Kommerzienrat Günther trocken, „Miß Davids ist wirklich nicht dazu angethan, unwürdige Leidenenschaften zu erwecken.“

Mister Brown blickte verwundert auf. „Sie sind mit Mister Davids bekannt?“ fragte er artig, aber gespannt.

„Wir standen viele Jahre hindurch in geschäftlicher Verbindung, welche für beide Teile sehr nützlich war,“ erwiderte Günther kalt. „Später indes war Mister Davids die Veranlassung, einen bedeutenden Teil meines Vermögens bei einem Unternehmen anzulegen, welches nach seiner Ansicht reichen Gewinn versprach und bald danach in das Gegenteil umschlug.“

„Sie haben sich demnach bei dem Ankauf und Exportgeschäft der Wilsonschen Company beteiligt?“ fragte Mister Brown mit eigenartigem Lächeln; dabei sind freilich bedeutende Summen zu Grunde gegangen, die besser einer würdigeren Sache gebient hätten. Der umfangreiche Grundbesitz ist durchaus wertlos und der Seemannsstand nicht nicht weiter übrig, als ihre Zahlungsunfähigkeit zu erklären.

„Somit ist mein Kapital verloren und der

Besuch der Väterchen überflüssig, Valeska,“ sagte Günther aufgebracht zu seiner Tochter, „denn Hoffnungen bleiben unerfüllt.“

„Es scheint beinahe so,“ entgegnete diese stielich kühl.

„Ueber das sonst unbewegliche Angesicht Mister Browns lag ein leichtes Lächeln, das Valeskas scharfem Blick nicht entging.“

„Trotz alledem beharre ich auf meinem Entschluß, die Aufhebungen zu sehen,“ erklärte sie bestimmt. „Du hast mir versprochen mitzukommen, sobald unsere Nachforschungen über Ernst Burgers Verbleib den erwünschten Erfolg gehabt.“

Mister Brown blickte entsetzt auf. „Sie nennen einen Namen, der bekannt an mein Ohr schlug; wenn Sie Erkundigungen über einen gewissen Mister Burger einzuziehen wünschen, sind Sie an die richtige Quelle gekommen, ich bin zu jedem Aufschluß über seine Personlichkeit bereit.“

Günther konnte sich eines leisen Unbehagens nicht erwehren, als er in das hochmütige Antlitz des Amerikaners blickte, doch sagte er ruhig: „Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir nähere Auskunft über den Aufenthalt des jungen Mannes zu geben vermöchten, Mister Brown.“

„Einen Deutschen dieses Namens beschäftigte ich als Arbeiter in meinen Magazinen. Der junge Mann kam mit meinem Sohn von Deutschland herüber und hatte den Kopf voll hochfliegender Pläne, war jedoch nicht im Stande, sich einen Dollar zu verdienen. Mein Sohn hatte große Hoffnungen auf einen Vertrauens-

posten in meinem Hause in ihm erweckt, die ich leider zu zerstören gezwungen war.“

Ein kaltes, stolzes Lächeln umspielte seinen Mund.

„Da ich kein Freund von ungesunden Lebensanschauungen bin, fand ich es für geraten, die jungen Leute zu trennen. Mein Sohn kam zu einem meiner Geschäftsfreunde nach New York, um als Kaufmann sich auszubilden, Mister Burger hingegen behielt ich in meinem Hause. Er hat von unten auf lernen müssen, ist aber fleißig und umfänglich gewesen, daher ein tüchtiger Geschäftsmann geworden, der auch in Amerika sein Fortkommen findet.“

Valeska vermochte nur mit Mühe einen Ausbruch ihrer Freude zu unterdrücken. „Gott sei Dank, er lebt, er ist gesund,“ sagte sie glücklich, „ah, wie werden Frau Burger und Irma sich freuen, den vermissten einzigen Sohn und Bruder wieder an ihr Herz schließen zu können. Nun segne ich diese Kette, Papa, da sie uns diese Gemüthsbedrückt. Vielleicht gelingt es uns nun auch noch, etwas von deinem Gelde zu retten.“

„Vor allem möchte ich über das Los meines jungen Freundes vollständig beruhigt sein,“ gab Herr Günther ernst zur Antwort, „was nach Verluste äußerlicher Güter gegen den Seelenkummer einer Frau, die ihren einzigen Sohn als verloren bemerkt. Der junge Burger befindet sich noch in Ihrem Geschäft, Mister Brown.“

Deutsch-Nationaler Jugendbund Aue.
 Die diesjährige Hauptversammlung findet
 Donnerstag, den 31. März ab. abends 9 Uhr
 in Leonhardt's Gasthaus statt.
 Entwürfe sind bis spätestens 48 Stunden vor der Versammlung
 beim Vorsitzenden, Herrn Hugo Fabeltzureichen.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Gesamtvorstand.

Naturheilverein Aue.
 Donnerstag, den 31. März, abends 8 Uhr im Rathskeller
 Damenvortrag der Frau Naturheilkundigen Köhler, Zwickau über
Unwohlsein der Frauen.
 Nach dem Vortrag bereitwilligst Beantwortung eingehender Fragen.
 Damen von Nichtmitgliedern 20 Pfg. Eintritt.
 Der Vorstand.

Ein besseres Restaurant, welches sich zwecks Umbau oder
 Vergrößerung zur
Conditorei oder Wiener Caffee
 eignet, wird baldigst in Aue oder Umgegend zu kaufen gesucht.
 Off. bitte u. C. J. 5000 postlagernd Aue im Erzgeb. einzufenden.

Parterrewohnung
 wird am 1. Oktober a. c. mietfrei.
 Mackstr. 18. P. Frank.

Malergehilfen,
 nur gute Arbeiter, werden angenommen bei
 C. Mühlmann, Aue.

1 gebr. Barren,
 für Garten-Restaurant passend, u.
1 gebr. Kinderfahrstuhl zu verkaufen.
 Aue. Mittelstr. 9, I.

Für Confirmanden
 größte Auswahl in
Schuhwaaren
 zu billigsten Preisen.
E. A. Herrmann,
 Schwarzenbergerstr.

„Singer“-Nähmaschinen
 sind die besten für Wäschepflege, sowie für Herren- u. Da-
 men-Confection, und empfehle solche in 5 verschiedenen Größen,
 bei geringer Anzahlung.
 Alleiniger Vertreter in Aue:
Bernh. Zeuner, Bodanergasse 8.

Kleine Modenwelt
 Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.
 Monatlich erscheint:
 8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,
 doppelseitiger Schnittbogen,
 farbiges Modenbild.
50 Pf. Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für
 vierteljährlich. **50 Pfg. vierteljährlich.**
Billigstes Modenblatt der Welt!

Bitte achten sie beim Einkauf
 auf die Schutzmarke
„Elefant.“
 In fast allen Materialwaarenhandl. zu haben.

Elfenbein-Seife
Elfenbein-
Seifenpulver
 das Beste
 zum Waschen
 der Wäsche



Für die so zahlreichen, überaus innigen Zeichen der
 Liebe und Antheilnahme bei dem Hinscheiden ihres theueren
 Gatten
des Hotelbesitzers
Herrn Paul Kempel
 sagt, auf das Tiefste ergriffen, den wärmsten Dank
Helene verw. Kempel,
 im Namen der übrigen Hinterlassenen.
 Aue, den 30. März 1898.

FRAUEN-FLEISS
 Größtes Handarbeitenblatt der Welt
 Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.
 Monatlich erscheint eine 8seitige Nummer in Grossfolio-
 Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend,
 mit grossem Contourenbogen
 (naturgrosse Vorlagen zum Durchpassen etc.)
 Vierteljährlich
3farbige Handarbeiten-Lithographien.
 Abonnementpreis: Vierteljährlich **75 Pf.**
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Loose à 50 Pfg. des Singvögel-
Liebhaber-Vereins Kanaria
 (Ziehung am 12. April 1898 in Leonhardt's Gasthaus)
 sind zu haben in der Expedition der
Kuerthal-Zeitung

Handstickmaschinen
 in gutem Zustande werden noch im Gange beständig verkauft billigst
Louis Apitzsch,
 Plauen i. S.

Berehrte Hausfrauen!
Der ächte Franck
 mit dieser Schutzmarke und Unterschrift



Heinrich Franck Sohn
 Ludwigstr. 10. Basel, Mülhausen.
 Linz, Prag, Kassel, Kassel, Agram, Bukarest.

ist der **allerbeste Caffeezusatz!**
 Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen als
 von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen
 viel besseren, kräftigen, nahrhaften Caffee von höchstem
 Geschmack und schöner Farbe.
 Kaufen Sie daher das „Beste“, es ist und
 bleibt das „Billigste.“

Bettstätten.
 Auf Ihr werthes Schreiben theile ich Ihnen mit, daß mein 13-jähriger Sohn
 durch Ihre briefliche Behandlung von Botenläusen befreit worden ist, denn es kommt
 nicht mehr vor. Ich danke Ihnen für Ihre Sorgfalt bestens. Dorothea b. Kirchnerin
 (Wagner) den 1. Dec. 1896, Johann Lorenz Lang. Obiges bezeugt: Lehngassen-
 wärthe, am 1. Dec. 1896, Die Gemeindevorwaltung Dorlas b. Kirchnerin; (Gerold,
 Bürgermeister. Adresse Privatpoliklinik Alarue, Kirchstraße 405 (Schweiz).

Glasbausteine.
 Nicht durchlassend wie jedes Fenster
 verwendet bei Wintergärten, Vor-
 dächern, Bädern, Spitälern, Glas-
 briken, Schlächtereien, Fabriken
 Wohnhäusern, Brand- u. Grenzmau-
 ern, Alleinverkauf:
G. F. Agst & Sohn,
 Kuerthal i. S.

Täglich 10 Mark
 können sich ortsbekannte Leute
 (auch Vereinsthiener) durch Ver-
 kauf eines sehr gangbaren, bil-
 ligen Bedarfsartikels sicher ver-
 dienen.
 Verkäufer an allen Orten gesucht.
 Briefe an Hans Bod, Gra-
 vianstraße, München.

Einem Malerlehrling
 sucht unter günstigen Bedingungen
Hugo Dorn, Maler in Bernsbach.

Zu vermieten:
 Eine Halbetage, bestehend
 aus 2 heizb. Wohnzimmern, 1
 Schlafzimmer, Küche, verschlossenem
 Vorfaal, nebst Zubehör.
Aue-Zelle. Steinstr. 6.

Meister-Gesuch.
 Für unsere Blech- u. Lackier-
 waarenfabrik wird für sofort
 oder später ein tücht. energischer
 Mann (gelernter Klempner) als
 Meister gesucht. Selbiger muß
 von Grund auf mit der Branche
 vertraut sein und dauernd darin
 gearbeitet haben. Angebote unter
 Beifügung des Lebenslaufes u.
 der Gehaltsansprüche an
Preuss & Heinrich,
Döbeln i. S.

Überzeugen Sie sich,
 dass meine
Fahrräder
 u. Zubehörtheile
 die besten und dabei
 die allerbilligsten sind
 Wiefern Käufer gesucht.
 Haupt-Katalog gratis & franco
 August Blumenbrak, Einbeck
 Deutschlands grösstes
 Special-Fahrrad-Versand-Büro.

Technikum Limbach in Sachsen.
 Maschinenbau, Lechtbau, Holzbohrer,
 Elektrotechnik, Tischbau, Elektrisch,
 Schloßbau, Laboratorien.
 Eigene Lehrmethode nach den von der
 Dänischen Regierung gezeigten Werken System
 Karack-(Müller)-Nachbildung.
 1) Maschinenbau, 2) Werkzeugbau,
 3) Holzbohrer, Schloßbau, 4) Elektrische
 Maschinen, 5) Tischbau, 6) Tischbohrer,
 Die Direction: Müller (O. Karack),
 Limbach i. S. (Südlich von Plauen).
 u. der Werke kostenlos.

Christophlack
 als Fußbodenanstrich bestens
 bewährt,
 trocknend & geruchlos
 von Jedermann leicht anwendbar,
 gelbbraun, mahagoni, eichen-
 nussbaum und graufarbig
Franz Christoph, Berlin.
 Allein acht: Aue Bgtl.
Carl Baumann's Nfg.

la Allgäuer Süs-
rahmbutter
 tagl. frisch, sehr wohlschmeckend u. aro-
 matisch, wegen besonders guter Kälte-
 reiferhaltung empfiehlt 8 Pf. à 1/2
 9.90. fr. 8 Pf. Garantie für die
 G. Misch, Weiskerei, Dautsch.

Ein
 sauberes, ordnungsliebendes
Pfustmädchen
 für sofort oder später gesucht. Wo?
 Zu erfahren in der Exped. d. Bl.